

Klaus Moegling:

Wirtschafts- und Sozialpolitik unter dem Aspekt forschenden Lernens – ein Politikwerkstatt-Projekt eines Leistungskurses im Fach ‚Politik und Wirtschaft‘.

1 Zur didaktischen Konzeption: Arbeiten nach dem Prinzip der Politikwerkstatt

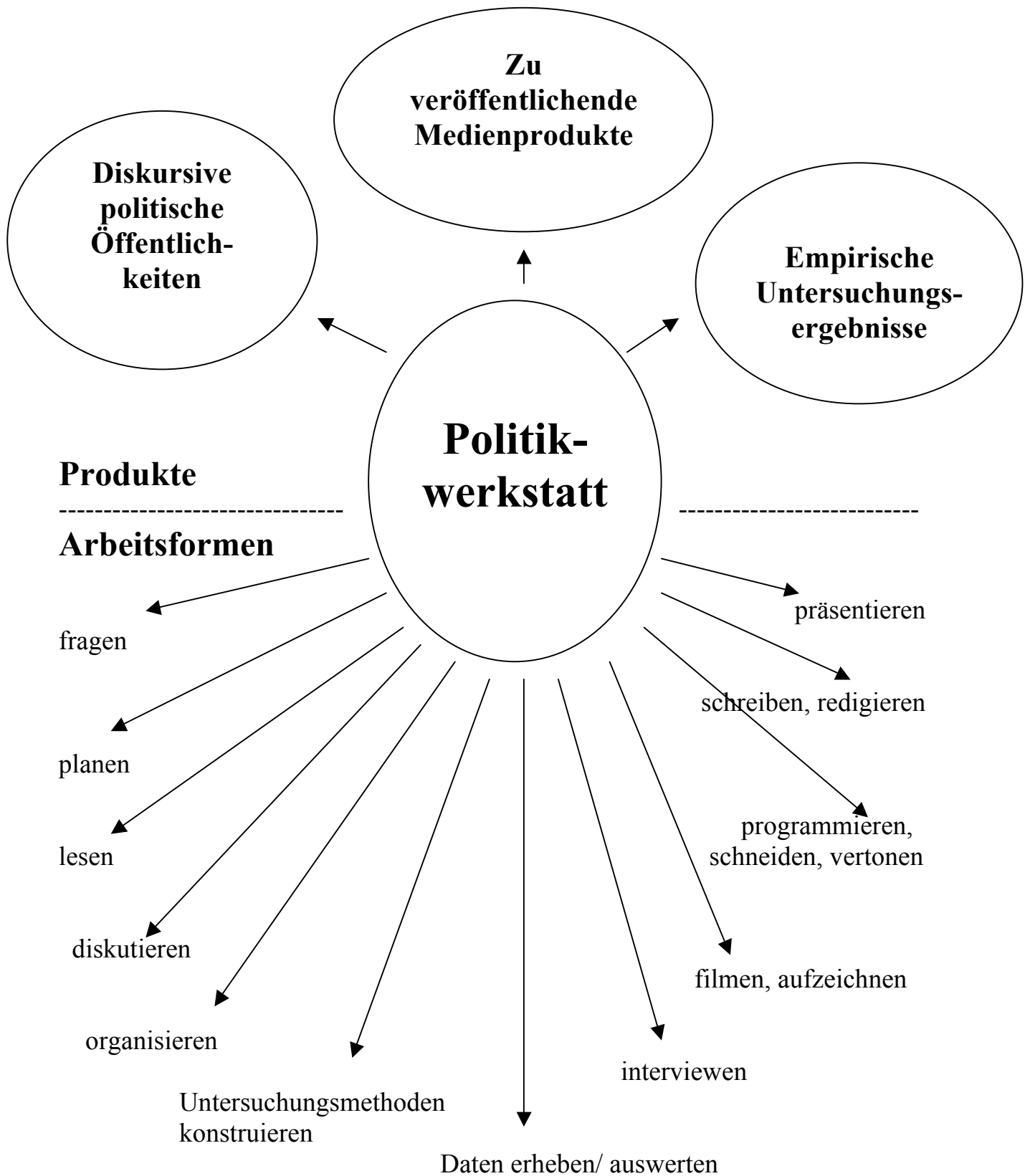
Meine Erfahrungen als Politiklehrer in der Sekundarstufe I und II haben mir gezeigt, dass eine ausschließlich lehrerzentrierte, auf Wissensvermittlung abzielende Gestaltung von Politikunterricht bei den wenigsten Schülern eine dauerhafte Wirkung entfalten kann. Im Rahmen von Wiederholungen und auswertenden Unterrichtsgesprächen wurde immer wieder deutlich, dass das angebotene Wissen in der Regel nur für den Test, die Klausur abgespeichert, dann aber von den Schülern auch wieder - in der Konkurrenz der unterschiedlichen Wissensbestände - vergessen wurde. Andererseits führte eine fast ausschließlich auf Eigenaktivität und Aktivismus beruhende Unterrichtsform auch nicht zu den gewünschten Ergebnissen. Hier schienen sich nur diejenigen, die ohnehin schon politisch interessiert und politikdidaktisch gefördert waren, durchzusetzen. Auch war die Berücksichtigung zentraler Themen und politikdidaktischer Kategorien nicht gewährleistet. Meine Konsequenz war das Experimentieren mit unterschiedlichen Unterrichtsstilen zwischen offenem und geschlossenen Unterrichtsmodellen. Im Laufe der Jahre entstand ein Unterrichtskonzept, das einerseits die Partizipation der Schüler in einem problem- und handlungsorientierten Sinne vorsah, andererseits aber auch nach der Lehraktivität des Lehrers verlangte. Hierbei sollte die theoretische Durchdringung des politikwissenschaftlichen Bezugs über literaturbezogene Kommunikationsprozesse mit eigenen empirischen Forschungen der Schüler verbunden werden. Des Weiteren wurden auf das Erzeugen von Medienprodukten bezogene Formen praktischen Lernens und das hiermit verbundene Inszenieren von Öffentlichkeit zu einer spezifischen Unterrichtsform entwickelt, die ich als „Politikwerkstatt“ bezeichnen möchte. Das im Rahmen dieser Werkstattarbeit herzustellende Produkt sind die Medienprodukte in Form von Zeitungsartikeln, Filmen, Radio-sendungen und Homepages. Es wird etwas Praktisches, Verwertbares hergestellt. Die Voraussetzung hierfür ist ein niveauvoller gedanklicher und kollektiver Prozess der Lerngruppe, der durch das Wechselspiel von Theoretisieren, Forschen und Herstellen gelingen kann.

Die Politikwerkstatt ist also eine experimentelle Sonderform des handlungsorientierten Lernens in der politischen Bildung, die produktorientiert ist, empirische Forschungsprozesse, Medientechnologie und die Inszenierung diskursiver Öffentlichkeiten beinhaltet.

Definition:

Die Politikwerkstatt ist ein pädagogisch orientierter Arbeitszusammenhang, im Rahmen dessen gesellschaftlich relevante Problemstellungen mit Hilfe kommunikativer Prozesse, intensiver theoretischer Auseinandersetzung, mit Hilfe von Informationstechnologien, empirischer Methodologie sowie medienorientierten Bearbeitungsvorgängen **Forschungsergebnisse** teilnehmerorientiert ermittelt und theoriegeleitet präsentiert, **Medienprodukte** hergestellt und politikwirksame **Öffentlichkeiten** problemorientiert inszeniert werden. Die Teilnehmer der Politikwerkstatt sind maßgeblich in die Planung, die Produktion und die Präsentation der politikrelevanten Produkte im Sinne **zunehmender Selbststeuerung** einbezogen.

Abb. 1: Politikwerkstatt als politikdidaktisches Prinzip



Natürlich ist auch das relativ passive Nachvollziehen vorgegebener Begriffe, Texte und Theorien mit Handeln verbunden – geistigem Handeln. *Dennoch soll hier im Rahmen einer pädagogischen Perspektive auf den Handlungsbegriff unter handlungsorientiertem Unterricht die Synthese aus begrifflich-symbolischer, also auch theoretisch orientierter und aktionsorientierter Tätigkeit unter der Priorität planvoller und kognitiver Auseinandersetzung mit einem Gegenstand in Form eines Problems bzw. eines konflikthaften Sachverhalts verstanden werden.*¹ Dementsprechend ist die Politikwerkstatt eine spezielle und weiterentwickelte Form handlungsorientierten Politikunterrichts.

Die Politikwerkstattarbeit kann im Rahmen einer fachergänzenden schulischen Arbeitsgemeinschaft erfolgen, die die Möglichkeit bietet zeitoffen und flexibel in einer besonderen Atmosphäre der Freiwilligkeit losgelöst von unterrichtlichen Rhythmen partnerschaftlich zu arbeiten². Diese Form der Politikwerkstattarbeit zieht insbesondere gesellschaftswissenschaftlich hoch motivierte und in diesem Bereich sehr leistungsstarke Schüler an. Eine andere Möglichkeit bietet sich, wenn die Politikwerkstattarbeit vom regulären Unterricht ausgeht. Zwar wirkt sich hier die Rhythmisierung der Schule störend aus und ist die Arbeit von curricularen und an der Selektionsfunktion der Schule orientierten Zwängen überlagert, andererseits kann man hier mit allen Schülern arbeiten, so dass sich hier die Chance bietet, auch die uninteressierteren und über wenig Erfahrung mit dem politischen Gegenstandsbereich verfügenden Schüler zu erreichen.³

Beide institutionellen Verortungen der Politikwerkstattarbeit machen Sinn, da sie jeweils eigene Möglichkeiten bieten, und sollen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Im Rahmen des vorliegenden Artikels werde ich ein Politikwerkstattvorhaben vorstellen, das sich auf die zweite Möglichkeit bezieht – ausgehend vom Regelunterricht im Fach „Politik und Wirtschaft“.

2 Handlungsorientierung und Wissenschaftspropädeutik im Rahmen der Politikwerkstattarbeit

Da im vorliegenden Beitrag die Arbeit mit einem Leistungskurs „Politik und Wirtschaft“ (Jgst. 12) rekonstruiert werden soll, ist die Verbindung von Handlungsorientierung und Wissenschaftspropädeutik⁴ besonders zu akzentuieren. Hierbei soll insbesondere die schülergemäße Einführung und Anwendung empirischer Methoden berücksichtigt werden.⁵

Der Untersuchungsprozess der Schüler basiert im Rahmen der Politikwerkstattarbeit auf der Problem- und Fragengenerierung, der Methodenkonstruktion und dem Sich-Einlesen in die spezifische Fachliteratur des jeweiligen Unterthemas. Dieser Prozess im Zugreifen auf eine Thematik und im Beginnen des empirischen Forschens bedarf deutlicher Unterstützung über die mehrfache Beratungsleistung des Lehrers im Plenum aber vor allem im Gruppenzusammenhang. Hier muss der Lehrer mit dem thematischem Anliegen und dem Stand der methodi-

¹ Mit dieser Sichtweise handlungsorientierten Unterrichtens dürfte an pädagogische Zugänge angeknüpft werden, die ebenfalls deutlich über einen aktionistischen Zugang zur Thematik der Handlungsorientierung hinaus gehen (vgl. z.B. Gudjons, 1997 oder Jank/ Meyer 1994).

² Vgl. zu dieser Form der Politikwerkstatttätigkeit Moegling (2003).

³ Vgl. zu dieser Form der Politikwerkstattarbeit Moegling (2006).

⁴ Unter Wissenschaftspropädeutik soll hier die Vorbereitung auf das wissenschaftliche Arbeiten an der Universität verstanden werden. Diese Vorbereitung kann nicht in einer reinen Imitation wissenschaftlicher Arbeitsweisen bestehen, sondern muss diese auf den Verstehenshorizont der Altersgruppen transferieren und sie entsprechend umwandeln, ohne dass deren Eigenart im systematischen Zugriff auf die gesellschaftliche Wirklichkeit verloren geht.

⁵ Die Politikwerkstattarbeit kann auch in der Sekundarstufe I empirische Elemente enthalten. Während die Arbeit in der Sekundarstufe II bereits sich dem wissenschaftlichen Arbeiten mit empirischen Methoden annähert, muss in der Sekundarstufe I noch das Erkunden und Erforschen dominieren, das nur Vorformen des Forschens enthält.

schen Entwicklung der einzelnen Gruppen sehr vertraut sein und sich in einem intensiven Kontakt mit den einzelnen Forschungsgruppen im Unterricht und über den Unterricht hinaus befinden, damit das erhoffte Niveau handlungsorientierten Unterrichts in Zusammenhang mit wissenschaftspropädeutischen Zielsetzungen tatsächlich eintrifft. Wenn diese Vorbereitungsphase gelungen ist, dann treten die Schüler in die Phase der empirischen Untersuchungstätigkeit mit Hilfe qualitativer und quantitativer Methoden ein, auf die sie – im vorliegenden Fall – bereits in der vorherigen Jahrgangsstufe über eine Verbindung eines Einführungslehrgangs in empirische Arbeitsweisen mit erster eigener Untersuchungstätigkeit vorbereitet wurden. Der methodologische Ansatz in einem wissenschaftspropädeutischen Unterricht im Rahmen schulischer Unterrichtsarbeit weniger darin liegen, Datenmengen in Bezug auf größere Grundgesamtheiten zu sammeln, sondern es geht insbesondere um kleinere Studien mit explorativem Charakter. Dies kommt der auf Dezentralisierung und Selbstständigkeit basierenden didaktischen Absicht entgegen.⁶ Hierbei kann durchaus eine methodentriangulative Vorgehensweise forciert werden, die oftmals die Erzeugung von qualitativen, verbalen und auch quantitativen, statistisch verarbeitbaren Daten zur Folge hat. Die methodische Vorgehensweise muss hierbei den Möglichkeiten von Oberstufenschülern angepasst werden. Dies bedeutet, dass man von den Schülern keine vollständige Transskription längerer und mehrerer Interviews erwarten darf, sondern eher Interviewzusammenfassungen mit einzelnen transskribierten Schlüsselpassagen vornehmen lassen sollte. Auch die statistische Auswertung sollte noch keinen Einbezug von Schließ- und Prüfstatistik vorsehen, sondern lieber einer sorgfältig vorgenommenen deskriptive Auswertung quantitativer Fragebogenitems den Vorzug geben. In dieser methodischen Beschränkung ist auch ein Unterschied zwischen wissenschaftspropädeutischen und wissenschaftlichen Arbeitens zu sehen. Keine Abstriche sollte jedoch im Hinblick auf die Verbindung theoretisch gehaltener Überlegungen der Schüler und dem Einsatz empirischer Methodik vorgenommen werden. *Sowohl in der Konstruktion der Hypothesen bzw. der untersuchungsleitenden Fragestellungen als auch in der Interpretation der Ergebnisse wurde von den Schülern die Herstellung eines deutlichen Theorie- und Literaturbezug erwartet. Dies ist dringend notwendig, damit Wissenschaftspropädeutik auf einem Wissenschaftsverständnis basiert, das deutlich über eine positivistische Wissenschaftsrezeption und über reine ‚Datenhuberei‘ hinausgeht.* Auch haben die Schüler des in die Darstellung einzubeziehenden Kurses bereits im Jahr zuvor gelernt, einen methodenkritischen Blick einzunehmen und ihre eigenen eingesetzten Methoden selbstkritisch zu hinterfragen, also diese mit dem Blick auf die Grenzen ihres Einsatzes zu dekonstruieren.

3. Das „WiPoFluenz-Projekt“

3.1 Die Konstruktion von Frage- und Problemstellungen

Der Versuch handlungsorientiert zu unterrichten und gleichzeitig selbst die Inhalte, Methoden und Fragestellungen für die Schüler vorzugeben, ist hingegen zum Scheitern verurteilt, da hier auf die Chance verzichtet wird, dass die Schüler ihr Erkenntnisinteresse an einer Problematik fragend entwickeln und offen legen können. Die Fragen der Schüler auf ein zu untersuchendes Problem bezogen stellen die Brücke zwischen Subjekt und Gegenstand dar. Die Sichtweise des Lehrenden kann hierbei ergänzend und modifizierend wirken, sollte aber niemals dominant werden, sollen die Fäden zur Motivation der Schüler nicht gekappt werden. Themenfindung, Problemdefinition und Fragenkonstruktion müssen im Diskurs zwischen Lehrer und Schülern entstehen. Am Anfang einer Politikwerkstattarbeit steht die Themensuche. Hierbei

⁶ Dies schließt nicht aus, dass auch einmal ein auf größere Datenmengen angelegte Untersuchungsprojekt im wissenschaftspropädeutisch angelegten Politikunterricht durchgeführt werden kann.

wollte ich den Schülern meines Leistungskurses ‚Politik und Wirtschaft‘ (Jgst. 12)⁷ gern das Thema „Rechtsextremismus in Deutschland und in Europa“ zur Forschung vorschlagen. Oft ist es nützlich, durchaus mit einer thematischen Idee in den Unterricht zu gehen. Entscheidend hierbei ist es, dass man bereit ist, diese thematische Idee zu verlassen, wenn bessere und fundierte Vorschläge der Schüler erfolgen, die in der Lerngruppe konsensfähig sind. Gewissermaßen ist dann der Vorschlag des Lehrers die Hintergrundfolie, anhand derer sich die Schüler inhaltlich abarbeiten und eine eigene Thematik entdecken. Aber manchmal kann natürlich auch das vom Lehrer eingebrachte Thema bereits faszinieren.

Allerdings war es in diesem Fall so, dass die Schüler ein eigenes Thema favorisierten, das Lehrer-Thema angemessen gewürdigt, aber letztendlich abgelehnt wurde. Die Leistungskursler⁸ (14 Schülerinnen und 6 Schüler) entschieden sich für eine Thematik, die die Frage nach dem Zusammenhang und der Wechselwirkung von Wirtschaft und Politik zum Fokus hatte und durchaus im Zielbereich des Lehrplans lag und daher auch akzeptabel war. Es war die Idee des WiPo-Fluenz-Projektes geboren: Wi (Wirtschaft) Po (Politik) Fluenz (Einfluss).⁹ In mehreren Zugängen zur Eingrenzung des Forschungs- und Frageinteresses entstanden folgende Fragestellungen, die das Thema auf der nationalen und der internationalen Ebene erschließen sollten. Hierbei wurde recht schnell deutlich, dass zumindest ein Teil der Lerngruppe durchaus auch Interesse an sozialpolitischen Fragestellungen im Zusammenhang mit der Gesamtthematik aufwies. Die Fragenkonstruktion durch die Schüler macht dies sehr deutlich:

Grundlegende Fragestellung des „WiPO-Fluenz-Projekts“

Inwieweit und in welcher Form beeinflussen sich der Staat und die Wirtschaft in einer nationalen Gesellschaft und im internationalen Kontext (EU) wechselseitig?

Problemorientierte Fragestellungen des „WiPO-Fluenz-Projekts“ unter wirtschafts- und sozialpolitischem Aspekt:

Nationale Ebene:

Welche Formen wirtschaftlicher Einflussnahme auf nationale Sozialpolitik gibt es?

Welchen Einfluss übt die nationale Politik auf das Wirtschaftssystem in einer Volkswirtschaft aus?

Inwieweit betreiben Bundesregierung und Opposition den Sozialabbau in neoliberaler Hinsicht?

Inwieweit ist eine sozial ausgerichtete Demokratie unter den Bedingungen eines kapitalistischen Gesellschaftssystems überhaupt realisierbar?

EU-Ebene:

Welchen Handlungsspielraum hat die nationale Politik in Bezug auf wirtschafts- und sozialpolitische Prozesse im Rahmen der EU?

Welche volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Probleme erwachsen den Ländern aus dem ‚Europäischen Stabilitätspakt‘?

Inwieweit führt die europäische Strukturanpassungspolitik zum Arbeitsplatzabbau in Deutschland?

Bedeutet die EU-Ost-Erweiterung die Verschärfung der Standortkonkurrenz zu Lasten der Arbeitnehmerschaft?

⁷ Es handelte sich um den Leistungskurs ‚Politik und Wirtschaft‘ der Jahrgangsstufe 12 (Schuljahr 2003/04) an der Jacob-Grimm-Schule Kassel, einem Oberstufengymnasium.

⁸ Ich verwende der Lesbarkeit wegen die männliche Form, wohlwissend, dass dies unter den Gender-Aspekt nicht korrekt ist.

⁹ Die Schüler suchten sich nach längerer Diskussion diesen Namen aus. Auch hier gibt es eine Tendenz zum Labeling.

Sind die Konvergenzkriterien Ausdruck neoliberaler Tendenzen in der EU?
 Inwieweit arbeiten Politik und Wirtschaft auf EU-Ebene zur Durchsetzung von Sonder- und Gruppeninteressen zusammen?
 Welche sozialpolitischen Festlegungen enthält der EU-Verfassungsentwurf?

3.2 Überblick über den Schuljahresverlauf

3.2.1 Das Spektrum der Aktivitäten

Themenfindung, Fragengenerierung, Methodenkonstruktion und Ablaufplanung müssen – wie bereits angesprochen - weitgehend von den Schülern ausgehen, wenn die motivationalen und kognitiven Möglichkeiten der Handlungsorientierung ausgeschöpft werden sollen. Der Lehrplan kann hierbei leitend wirken, zumal er mit seinen Formulierungen für die Jahrgangsstufe 12, die sich auf die Analyse des politischen Systems, auf die Behandlung volkswirtschaftlicher Fragestellungen und die Europa-Thematik beziehen, einen recht breiten curricularen Rahmen bietet, der einen erheblichen Entscheidungsspielraum offen lässt. Da sowohl in der Jahrgangsstufe 12/1 als auch 12/ 2 durch den hessischen Lehrplan „Politik und Wirtschaft“ Fragestellungen thematisiert werden, die sich auf die Verbindung von staatlicher Tätigkeit und ökonomischen Aktivitäten beziehen, war es möglich das Politikwerkstattprojekt auf das gesamte Schuljahr zu beziehen.

Nach der Gruppenfindung, der weiteren thematischen Eingrenzung und der Planung der Untersuchungsmethoden konnte eine Übersicht für die vorgenommenen Aktivitäten erstellt werden. Die Themenfindung im Rahmen des Gesamtthemas erfolgte anhand eigener in der Gruppenarbeit entwickelter thematischer Interessen der Schüler.

Jeder Schüler sollte – so die Vorgabe des politikdidaktischen Ansatzes der Politikwerkstattarbeit - Mitglied zumindest in zwei weitgehend selbstständig arbeitenden Kleingruppen sein – einer subthematisch orientierten Forschungsgruppe und einer Mediengruppe, die mit Hilfe ihres speziellen Mediums die Gesamtthematik veröffentlichen sollte. Das Übersichtsschema kann den Gesamtplan und die Bewertung im Rahmen der Notengebung verdeutlichen.

Tab. 1: Gesamtübersicht: Das WiPoFluenz-Projekt

Aktivitäten (neben der gewohnten Unterrichtsmitarbeit)	Themen-Gruppen/ Termine	Mediengruppen	Notenrelevante Leistungen
Empirische Sozialforschung (qual./ quant.) mit zwei Präsentationen (1.Hj./ 2. Hj.), Gruppenarbeit	1) Wirtschaftsinteressen und Sozialabbau I: Arbeitslosigkeit, Renten, Kündigungsschutz... (Jan-David, Lisa, Hannah, Anna, Anne-Lena) 2. Termin: Mi., 5.5.04	Filmdokumentation: OffenerKanal (Jan David, Phillip, Lukas, Franziska, Il-iana)	Mündl.: Präsentation I (1.Hj.), 30% der Mitarbeit- Note
Erstellen von Medienprodukten (Film, Radiosendung, Zeitungsartikel, Homepage, Dokumentation), Gruppenarbeit	2) Wirtschaftsinteressen und Sozialabbau/ II (Gesundheitspolitik) (Ines/ Jennifer) 2. Termin: Mi., 12.5.04	Radio- dokumentation: Freies Radio Kassel (Marie, Jessica, Anne-Lena, Julie)	Klausur 1 (1.Hj.), 50 % der schriftl. Note
Parlamentsbesuche mit	3) Mediendemokratie:	Artikel in HNA, JGS-	Schriftl.: Forschungs-

Parlamentarier-Interviews, Berlin 15.1.04: MdB Rübenkönig, Straßburg:20.-22.4.: MdE Weiler)	„TAZ“ und „Bild“ (Anja W., Martin) 2. Termin: Mi. 19.5.04	und Politikwerkstatt- Homepage, Tagessatz (Nadia, Ines, Jennifer, Anja)	bericht, Klausurersatz, 50 % der schriftl. Note, (1. Hj./ 2.Klausur) Abgabe: 12.1.04
Forschungsbericht (5-10 S.), Einzelarbeit	4) Bestechung/ Parteispenden- affären (Tim, Jessica, Michael, Marie) 2. Termin: 26.5.04	Homepage www.Politik- werkstatt.de (Michael, Tim, Mar- tin)	Klausuren 3 u. 4., 2. Hj., je 50 % der schriftl. Note
Podiumsdiskussion mit der Jahrgangsstufe 12/ zum Ende des Schuljahres in der Sporthalle (9.7.04, 6./7.Std.)	5) Lobbyismus: Transrapid – Thyssen/Krupp (Lukas, Philipp, Nadja) 2. Termin: 2.6.04	Zusammenfassende Dokumentation: Broschüre (Lisa, Anja B., Anja W., Hannah)	Mitarbeit an einer Mediengruppe und Medienprodukt, 25% der Mitarb.note: 2. Hj., Abgabe: 1.7.04
Teilnahme an Podi- umsdiskussion im DGB-Haus, Tagungs- teilnahme „Friedens- ratschlag“	6) Militärisch-ökonomischer Komplex (Anja B., Franziska, Julie, Iliana) 2. Termin: 9.6.04		Präsentation II (2.Hj.), 25% der Mitarbeits- Note

3.2.2 Der empirische-theoretische Untersuchungsprozess

In einem der Fragengenerierung nachgeordneten Schritt galt es nun, sich mit der das eigene Thema betreffenden Literatur vertraut zu machen. In der Jahrgangsstufe zuvor hatten die Schüler bereits eine Einführung in den sozialwissenschaftlichen Bereich der Kasseler Universitätsbibliothek erhalten, so dass sie sich dort nun selbstständig auf Quellensuche begeben konnten. Über das Sich-Einlesen in die betreffende Literatur war es anschließend möglich, die eigenen Fragestellungen, d.h. das erkenntnisleitende Interesse einzugrenzen, so dass hierdurch eine Voraussetzung für die empirischen Untersuchungsvorhaben gegeben war. Die Abb.3 macht die Vorgehensweisen der einzelnen Schülergruppen im Überblick deutlich.

Tab. 2: Empirische Untersuchungsvorhaben des „WiPoFluenz-Projekts“

Themengruppe	Methode/n	Zielgruppe/-person	Geplant/ erfolgt
1) Wirtschaftsinteressen und Sozialabbau I: (Arbeitslosigkeit, Renten, Kündigungsschutz)	1. Fragebogen- untersuchung (n = 70), 2. Halbstrukturierte Interviews 3. Teilnehmende Beobachtung	1. Soziales Umfeld, Straßenbefragung, Bahnhof/ Straßenbahn 2. Dr. U. Brand, MdB G. Rübenkönig, MdEP B. Weiler 3. Podiumsdiskussion im DGB-Haus: EU und Sozialabbau	erfolgt erfolgt erfolgt erfolgt
2) Wirtschaftsinteressen und Sozialabbau/ II (Gesundheitspolitik)	1. Fragebogen- untersuchung (n = 100),	1. Soziales Umfeld, Straßenbefragung, Bahnhof/Straßenbahn	erfolgt

	2. Halbstrukturierte Interviews	2. MdB G. Rübenkönig MdL Dr. T. Spieß Ex-MdB Horst Peter	erfolgt kein Kontakt bekommen, erfolgt
3) Mediendemokratie: „TAZ“ und „Bild“	Fragebogen- untersuchung (n = 50)	s.o	erfolgt
4) Bestechung/ Parteispendenaffären	1. Fragebogen- untersuchung (n = 70), 2. Halbstrukturierte Interviews	1. s.o. 2. Ex-Stavo E. Böhm MdL M. Schaub	erfolgt erfolgt erfolgt
5) Lobbyismus: Transrapid – Thyssen/Krupp	1. Fragebogen- untersuchung (n = 94) 2. Halbstrukturierte Interviews	1. s.o 2. Herr Bechtel/ Thyssen MdB Rübenkönig	erfolgt erfolgt erfolgt
6) Militärisch-ökonomischer Komplex	1. Teilnehmende Beobachtung 2. Halbstrukturierte Interviews 3. Fragebogenstudie (n = 80)	1. Tagung Friedensratschlag 2. G. Waldeck Dr. P. Strutynski MdEP B. Weiler 3. s.o.	erfolgt erfolgt erfolgt erfolgt

3.2.3 Präsentationen

Sicherlich kann die Fülle der Aktivitäten in einem Schuljahr in einem solchen Bericht keineswegs vollständig eingefangen werden. Daher sollen nun einige exemplarische Arbeitsergebnisse die Lernmöglichkeiten eines politikdidaktischen Konzepts, das Wissenschaftspropädeutik und Handlungsorientierung miteinander zu verbinden sucht, verdeutlichen helfen. Eine wichtige Funktion im Erarbeitungsprozess hatten die beiden Präsentationstermine, die jede Forschungsgruppe vorzubereiten hatte. Hierbei ging es einerseits darum, den zum jeweiligen Zeitpunkt erreichten Ergebnisstand vor dem Plenum der Lerngruppe offen zu legen. Andererseits hatten die Präsentationsgruppen einen deutlichen didaktisch-methodischen Auftrag. Sie sollten ihr Themengebiet, ihre Literaturrecherchen, ihre eigenen Überlegungen und empirischen Untersuchungen so strukturieren und aufbereiten, dass die Mitschüler im Rahmen der Präsentation zu Akteuren werden sollten. Die sorgfältige Planung von Kurzvorträgen, Schlüsselfragen für Gespräche, Arbeitsaufträgen für Kleingruppenarbeit und gekonntem Medieneinsatz sollten im Plenum der Lerngruppe für Denk- und Diskussionsbewegung sorgen. *Das Konzept handlungsorientierten Unterrichtens wurde somit doppelt eingelöst. Einerseits wurden die Forschungsgruppen zum selbstständigen Recherchieren angeregt, andererseits wurden sie selbst wiederum Anreger für Lernprozesse ihrer Schüler.* Eine solche Fähigkeit zur Handlungskompetenz im doppelten Sinne tritt selten spontan auf, sondern muss in einem mehrjährigen Prozess aufgebaut und bereits frühzeitig in der Sekundarstufe I entwickelt werden, um auch in der Sekundarstufe II auf dem notwendigen Niveau stattfinden zu können. Um zumindest eine kleine Einsicht in die Anlage und den Verlauf einer Präsentation einer Forschungsgruppe zu geben, soll die realisierte Präsentation der Forschungsgruppe ‚Wirtschaftsinteressen und Sozialabbau I‘ schematisch abgebildet werden. Da die präsentierende Gruppe sich ebenfalls bereit erklärte und dafür interessierte, den von mir begonnen Lehrgang zur Ein-

führung in verschiedene Wirtschaftstheorien und ihre Chancen und Grenzen vertiefend fortzusetzen¹⁰, bekam sie für ihre Präsentationsaktivitäten auf ihren Wunsch hin im ersten Halbjahr vier Unterrichtsstunden eingeräumt.¹¹

Tab. 3: Verlaufsübersicht einer Präsentation zum Thema „Wirtschaftsinteressen und Sozialabbau“

Inhalt	Methode	Schüler/in
Gliederungsübersicht	Overhead-Projektion (OH)	Lisa
Wirtschaftspolitische Strategien: Vertiefung angebotsorientierter und nachfrageorientierter Politikansätze	Comic/ OH Vortrag/ Frage u. Diskussion	Hannah/ Jan-David im Wechsel
Wirtschaftspolitische Entwicklung und aktuelle Daten in der BRD: Wachstum, Arbeitslosenquote, Staatsverschuldung, Geburtenrate, Anstieg der Lebenserwartung	Entwicklungskurven und Blockdiagramme/ OH, Vortrag, Ergebnissicherung durch parallele OH-Folien-Notizen, 2 OH's gleichzeitig, Frage und Diskussion	Lisa, Ines (Kurs) notiert parallel
Agenda 2010: Arbeitsmarkt, Steuerreform, Rentenversicherung (ohne Gesundheit)	OH-Übersicht, Erläuterungen	Anna
Spezialisierung auf steuerpolitische Konzeptionen: Vergleich des Merz- und des Eichel-Modells	Vortrag und Frage nach Unterschieden in beiden Konzeptionen, analysierendes Gespräch	Anne-Lena
Schröder-Rede zur Agenda 2010: nachfrage- oder angebotsorientierte wirtschaftspolitische Konzeption?	Lesen, Frage, Diskussion in Kleingruppen/ im Plenum	ganze Gruppe
Fazit der Gruppe	Kurzvortrag, Hand-Out	Hannah

Im zweiten Halbjahr wurde die Frage nach der wechselseitigen Beeinflussung und Abhängigkeit von Politik und Wirtschaft unter einer wirtschafts- und sozialpolitischen Perspektive auf die europäische Ebene gehoben. Auch hier soll das realisierte Präsentationsschema der gleichen Gruppe dargestellt werden. Hierfür standen zwei Unterrichtsstunden zur Verfügung.

¹⁰ Hierbei las und verarbeitete die Gruppe u.a. das ihnen von mir empfohlene Buch „Die blinden Flecken der Ökonomie. Wirtschaftstheorien in der Krise.“ von Bernd Senf (2002)

¹¹ Normalerweise standen zwei Unterrichtsstunden zur Verfügung.

Tab. 4: Verlaufsübersicht einer Präsentation zum Thema „Wirtschaftsinteressen und Sozialabbau II“

Inhalt	Methode	Schüler/in
Gliederung	OH	Lisa
Eingrenzung des Erkenntnisinteresses auf EU-Bezüge des Sozialabbaus	Kurzvortrag	Hannah
Typisierung verschiedener Wohlfahrtsmodelle: Sozialdemokratisch, korporatistisch, liberal	Übersicht OH, Erläuterung	Jan-David
Vorstellung der schwedischen und der englischen sozialpolitischen Systeme, Einordnung in Bezug auf Modelle (s.o.)	OH, Frage, Diskussion	Anne-Lena, Anna
Einordnung der aktuellen BRD-Entwicklung in Bezug auf Wohlfahrtsmodelle und schwedische/britische Entwicklung	Frage, Diskussion	Lisa
Analyse und Interpretation des halbstrukturierten Leitfadeninterviews mit Dr. Ulrich Brand (Uni Kassel)	Tonband, OH, Schlüsselzitate, analysierende Fragen, Gespräch, Ergebnissicherung am OH	Gruppe
Drei Thesen zur Standortkonkurrenz in der EU, Zuordnung zu drei Gruppen	Kleingruppenarbeit, Plenumdiskussion: Verteidigung und Angriffe in Bezug auf die Thesen	Gruppe
Fragebogen-Umfrage zum Thema „EU-Einfluss auf die deutsche Sozialpolitik“ (N = 70)	OH, Statistikprogramm: „Fathom“, Fragen zu Daten/ Diskussion	Gruppe
Fazit	Statements, Hand-Out	Gruppe

Über diese Art der Präsentationen wurde einerseits gewährleistet, dass die Forschungsgruppen ihre Ergebnisse auf einem hohen Niveau kommunizierten, andererseits aber auch über ihren pädagogischen Auftrag frontale Langreferate vermieden wurden, reflektierende Mitarbeit der gesamten Lerngruppe möglich wurde und somit die Präsentationen jeweils ein Höhepunkt in der Lernentwicklung der gesamten Gruppe wurden.

3.2.4 Forschungsberichte

Die Forschungsberichte hatten eine wichtige Gelenkfunktion im Rahmen der Untersuchungstätigkeit der Schüler. Sie waren zwischen den beiden Präsentationsterminen zeitlich im Übergang vom ersten zum zweiten Halbjahr angesiedelt. Die Schüler erklärten, dass in der Abfertigung der Forschungsberichte ein erheblicher Arbeitsaufwand gelegen hätte, der sich allerdings dadurch rechtfertigen ließe, dass sie hierdurch in der Lage waren, ihren Forschungsstand systematisch zu reflektieren und umfassender schriftlich zu dokumentieren. Die Berichte wurden zum Teil in den Winterferien angefertigt, waren Einzelforschungsberichte und bestanden zum einen aus der Darstellung des bisherigen Gruppenforschungsprozesses und andererseits aus dem Beitrag des Berichtsverfassers zum Gruppenprozess. Somit waren diese Berichte eine Mischung aus Portfolio und klassischem Schülerforschungsbericht. Die Bewertung

des Forschungsberichts anhand miteinander vereinbarter Benotungskriterien wurde als Klausurersatz bewertet.¹²

3.2.5 Medienprodukte

Die Medienprodukte haben zum einen die Funktion der medialen Ergebnissicherung. Die Schüler sehen sich der Anforderung ausgesetzt, den gesamten inhaltlichen Untersuchungsprozess der Lerngruppe in die Medienkonstruktion einzubeziehen. Auch hier ist also die Notwendigkeit gegeben, über die Untersuchungen der eigenen Gruppe hinauszugehen und integrierend am Gesamtuntersuchungsprozess zu arbeiten. Andererseits haben die Medien natürlich die sehr wichtige Funktion für die Schüler, dass sie hier eine Möglichkeit haben, in der medialen Öffentlichkeit aktiv zu werden. Diese Aktivität kann insofern als „interaktiver Ernstfall“¹³ bezeichnet werden, da die Schüler sich problemorientiert in eine zentrale gesellschaftliche Frage einmischen und hier durchaus gleichberechtigt an der medialen Öffentlichkeit als Akteure teilnehmen, wie z.B. dem regionalen Fernseh- und Rundfunkprogramm.

Über diese enorm wichtige politikdidaktische Zielsetzung von Handlungsorientierung hinaus machen sie ebenfalls wertvolle Erfahrungen praktischen Lernens, d.h. die Schüler haben z. B. an Kursen zur Schnitt- und Tontechnik teilgenommen. Sie lernen, sich die technischen Aspekte der Medienproduktion durchaus im Sinne von praktischer Werkstattarbeit verfügbar zu machen.

Natürlich stellt die Vorführung und Darbietung der Medienprodukte in der Öffentlichkeit sowie innerhalb der Lerngruppe zum Ende des Gesamtprojekts noch einmal einen Höhepunkt der Politikwerkstattarbeit dar. Hier erkennen die Schüler noch einmal in verdichteter Form und sehr anschaulich, zu welchen Leistungen sie fähig waren, reflektieren dies in der eigenen Lerngruppe bekommen dies aber auch – und das interessiert sie wahrscheinlich noch viel mehr – durch Außenstehende mitgeteilt.

Auch hier kann an dieser Stelle nur auf die verschiedenen Mediengruppen und deren Produkte hingewiesen werden (ein Dokumentationsfilm im „Offenen Kanal Kassel“, zwei Radiosendungen im „Freien Radio Kassel“, mehrere Zeitungsartikel in der Zeitschrift „Tagessatz“, eine Homepage und eine 120-seitige Dokumentation). Eine umfassendere Übersicht findet sich auf der Homepage der Lerngruppe (www.politikwerkstatt.de/jgs). Im Übrigen sollte nicht unerwähnt bleiben, dass die Dokumentation des Gesamtprojektes in Verbindung mit den einzelnen Medienbeiträgen eine besondere Auszeichnung beim bundesweiten Politikwettbewerb „Demokratisch Handeln“ (2004/05) erfahren hat, die mit einer Einladung zur Lernwerkstatt an die Universität Jena verbunden war.

¹² In Hessen darf in der Qualifikationsphase der Leistungskurse eine Klausur durch eine selbstständige Arbeit ersetzt werden. Diese Klausur kann in den Jahrgangsstufen 12/1, 12/2 oder 13/1 ersetzt werden und darf nicht die vierstündige Vorbereitungsarbeit auf das Abitur sein.

¹³ Zum Begriff des „interaktiven Ernstfalls“ vgl. Moegling/ Peter (2001, 19): Es geht hierbei einerseits um den Bezug auf ein existierendes gesellschaftspolitisches Problem und andererseits damit in Verbindung um den handelnden Einbezug der Schüler in die Auseinandersetzung mit dieser Problematik.

3.2.6 Das Experten-Hearing: „Die EU – Siegeszug des Neoliberalismus?“

Im zweiten Halbjahr der Jahrgangsstufe 12 bewegte sich die inhaltliche Auseinandersetzung deutlich über die Grenzen des Nationalstaats bzw. einer nationalen Volkswirtschaft hinaus. Natürlich gab es auch bereits vorher im Regionalen, z.B. hinsichtlich der Transrapidproduktion in Kassel und der internationalen Vermarktung in der VR China, und auch im Nationalen, wie z.B. hinsichtlich neoliberaler Ansätze staatlichen Handelns und internationaler Standortkonkurrenz, deutliche inhaltliche Bezüge zur Erweiterung des Horizonts auf die internationale Ebene. Hier wurden erste Überlegungen und Informationen einbezogen, dennoch blieb die Fokussierung zunächst im regionalen und im nationalen Rahmen – wohl wissend, dass der nationalstaatliche Horizont im nächsten Halbjahr schwerpunktmäßig auf die europäische Ebene verlagert werden würde und erste systematische Bezüge zur Globalisierungsthematik erfolgen würden. Eine derartige Vorgehensweise ist auch dringend erforderlich, da das politdidaktische Sich-Einschließen im „nationalstaatlichen Container“¹⁴ zu einer unzulässigen und inhaltlich irreführenden Begrenzung unterrichtlicher Erkenntnismöglichkeiten führt. In einer globalisierten Welt ist immer die Durchgängigkeit der verschiedenen Ebenen ins Auge zu fassen, auch wenn verschiedene Akzentuierungen und Fokussierungen auf einzelnen Ebenen zulässig sind. Eine derartige Überwindung und Überschreitung des Lebensweltlichen und Lebensgeschichtlichen sowie des Nationalstaatlichen führt zu Reflexionsprozessen, die die Voraussetzungen zur Entwicklung internationaler Politikkonzepte und für deren Rückbezug auf nationale, regionale und individuelle Verhältnisse entwickeln. Das zweite Halbjahr sollte also die Frage nach den Verbindungen, Kontaktstellen und Beeinflussungen von Politik und Wirtschaft schwerpunktmäßig auf die europäische Ebene heben, wohl wissend, dass es sich hier gewissermaßen um eine europäische Globalisierungsebene handelte. So sollte die zweite Präsentation Ausdruck der Schüleruntersuchungen zum EU-Thema sein. Des Weiteren sollten die Medienprodukte die internationale Perspektive ebenfalls deutlich berücksichtigen. Das Experten-Hearing zum Thema „Die EU – Siegeszug des Neoliberalismus?“ zum Ende des Schuljahres war gewissermaßen ein Höhepunkt und der vorläufige Abschluss des Gesamtprojektes in der 12. Jahrgangsstufe. Das Experten-Hearing wurde maßgeblich durch die Schüler des Po-Wi-Lk's vorbereitet, moderiert und hinsichtlich der Fragestellungen bestimmt. Es fand vor der Öffentlichkeit der gesamten Jahrgangsstufe 12 (ca. 200 Schüler) und dem Jahrgangsstufenkollegium statt. Es ging in seinen Ergebnissen ebenfalls in die verschiedenen Medienprodukte ein, d.h. es wurde mitgefilmt, aufgenommen und mitprotokolliert. Hier soll einerseits die Einladung zur Veranstaltung mit den zentralen Fragestellungen des Hearings und das politische Spektrum der eingeladenen Experten dargestellt werden und andererseits auf das Verlaufprotokoll der Zeitungsguppe auf der Homepage der Politikwerkstatt (www.politikwerkstatt/jgs) hingewiesen werden.

Den Schülern gelang es, den eingeladenen Experten kritische Fragen zu stellen und die Schülerschaft in das die Diskussion einzubeziehen. Die nachfolgenden Diskussionen im informellen Rahmen über das Hearing zeigten, dass die Veranstaltung von den zuhörenden und mitwirkenden Schülern als sehr informativ und lehrreich betrachtet wurde. Auch die Podiumsteilnehmer äußerten sich sehr lobend über das Niveau der Fragestellungen und das große Interesse der Schülerschaft.

¹⁴ Vgl. zur Kritik an der Überbetonung des nationalstaatlichen Bezugs im Rahmen politischer Bildungskonzeptionen bei Seitz (2002) Steffens (2003, 341 u. Steffens/ Weiß 2004, 23 ff.) und Moegling/ Steffens (2004, 19f.).

Experten-Hearing am 9.7.04

an der Jacob-Grimm-Schule Kassel

organisiert durch den JGS-Leistungskurs Politik & Wirtschaft der Jahrgangsstufe 12

zum Thema:

Die EU – Siegeszug des Neoliberalismus?

- Kann die Politik der nationalen Regierungen in der EU dem Einfluss der Konzerne im Rahmen europäischer Standortkonkurrenz noch standhalten?
- Ist die EU für den Sozialabbau mitverantwortlich, der in den europäischen Nationalstaaten derzeit zu beobachten ist?
- Welchen Einfluss wird die aktuelle EU-Entwicklung (Osterweiterung, neuer Verfassungsentwurf) auf die nordhessische Region haben?
- Steht eine Militarisierung Europas als international agierende Militärmacht im Interesse globaler wirtschaftspolitischer Optionen bevor?
- Kann innerhalb der EU eine alternative Wirtschaftspolitik betrieben werden, die durch soziale Gerechtigkeit, durch die Achtung sozialpolitischer Leistungen und ökologischer Werte gekennzeichnet ist?

Unserer Einladung haben folgende Experten, Politiker und Wissenschaftler zugesagt:

- **Kerstin Backhaus** (Politikstudentin, Universität Kassel, Bezirksvorstand der Jungsozialisten Hessen-Nord in der SPD, 2001-2004)
- **Volker Kochensperger** (CDU, RCDS, Mitglied im Landesvorstand der Jungen Union Hessen 1999-2004)
- **Horst Peter** (Ex-Bundestagsabgeordneter für Kassel, Mitherausgeber der Zeitschrift „Sozialistische Politik und Wirtschaft“ (SPW))
- **Dr. Ruprecht Bardt**, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK Kassel und Geschäftsbereichsleiter für den GB International
- **Dr. Ulrich Brand** (Politikwissenschaftler der Universität Kassel/ Wissenschaftlicher Beirat ATTAC)

Moderation: Philipp Mundt (LK „Politik und Wirtschaft“, JGS)

Ort: Turnhalle der Jacob-Grimm-Schule Kassel

Termin: Freitag, den 9.7.04, 11.10-13.45

4 Evaluation

Evaluation handlungsorientierten Unterrichtens in der Politikwerkstatt kann zwei Funktionen haben. Einerseits erhält der Lehrende eine Rückmeldung über die Unterrichtskonzeption und die Einschätzung des Lernprozesses. Andererseits ist hiermit auch die Möglichkeit verbunden, wenn die Evaluation mehrmals, also im Sinne einer Längsschnittstudie vorgenommen wird, die Evaluationsergebnisse als Anlass für metareflexive Prozesse und für eine gemeinsame

Weiterplanung und Modifizierung des Unterrichtsverlaufs zu nehmen. Im vorliegenden Wi-Po-Fluenz-Projekt einer Politikwerkstatt mit einem Leistungskurs ‚Politik und Wirtschaft‘ wurden insgesamt vier verschiedene Evaluationen vorgenommen. Hierbei konnte jeder Schüler eine Diskette mit einer Nummer ziehen, die er sich notierte und für sich behielt. Anlässlich jeder Befragung konnte er sich die Diskette aus der Box heraussuchen und steckte sie selbst nach der Bearbeitung des auf der Diskette enthaltenen Fragebogens wieder in die Box hinein. Der Fragebogen wurde ausgehend von den metareflexiven Prozessen von Mal zu Mal verändert. Interessante Ergebnisse wurden im Anschluss an die Befragung jeweils miteinander diskutiert und auf ihre Anregungskraft für den weiteren Unterrichtsverlauf befragt. Der Fragebogen selbst beinhaltete quantitative und qualitative Items.

Die Auswertung der qualitativen Teile des Fragebogens machte zum einen die Unsicherheit leistungsschwächerer Schüler im Umgang mit dem neuen (anspruchsvollen) Projekt deutlich (*„Im Bezug auf das weitere Halbjahr befürchte ich, dass ich dem Thema nicht mehr folgen kann und mich nicht am Unterricht beteiligen kann. Um die Verbindungen zwischen vielen Themen zu ziehen, wie auch zwischen Politik und der Wirtschaft, bedarf es an viel Hintergrundwissen, womit sich einige Schüler in unserer Klasse sehr gut auskennen.“* (m.)). Andererseits zeigten sich auch Bedenken (insbesondere der leistungsstärkeren Schüler), das Untersuchungsprojekt nicht niveauvoll genug durchführen zu können (*„Ich denke das unsere Werkstatt eine gute Idee war, jedoch bin ich mir nicht sicher, dass wir dafür genügend, geschweige denn ausreichend Zeit haben. Ich denke, unsere Erwartungen sind zu hoch.“*). Auch wurden Bedenken hinsichtlich der Integration der Thematik unter einem gemeinsamen inhaltlichen Fokus deutlich (*„Fürchte, dass es schwierig sein wird, die verschiedenen Themen(Gruppen) zu einem Gesamtbild zu vereinen. Hoffe, unsere Gruppe schafft es, das Thema gut einzugrenzen und zu strukturieren“* (w.))

Die quantitative Auswertung soll hinsichtlich ihrer vier verschiedenen Stationen der Evaluation dargestellt werden. Hierbei wird deutlich, dass sowohl die Unterrichtskonzeption als auch der eigene Lernerfolg ab der zweiten Auswertung¹⁵ generell positiv eingeschätzt wird. Dies ist insbesondere als relevant zu bewerten, da es sich hier um einen längeren Befragungs- und auch Arbeitszeitraum handelte. Gewöhnlich ist es m. E. recht schwierig, über einen so langen Zeitraum von ca. einem Jahr die Motivation und die Zufriedenheit mit einem Unterrichtsprojekt aufrecht zu erhalten. Selbst bei der letzten Befragung erhielten Unterrichtskonzeption und persönlicher Lernerfolg noch eine Bewertung zwischen elf und zwölf Punkten, wobei es bei der statistischen Signifikanzprüfung keine signifikanten Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen gab. Auch dieses Ergebnis unter einer geschlechtlichen Perspektive sollte nicht zu gering eingeschätzt werden.

Tab. 1: Lernerfolg und Unterrichtskonzeption im Schuljahresverlauf nach Geschlecht

Geschlecht		Lernerfolg 1 ¹⁶	Unterrichtskonzeption 1 ¹⁷	Lernerfolg 2 ¹⁸	Unterrichtskonzeption 2 ¹⁹	Lernerfolg 3 ²⁰	Unterrichtskonzeption 3 ²¹	Lernerfolg 4 ²²	Unterrichtskonzeption 4 ²³
------------	--	----------------------------	---------------------------------------	----------------------------	---------------------------------------	----------------------------	---------------------------------------	----------------------------	---------------------------------------

¹⁵ Bei der ersten Auswertung zu Beginn des Halbjahres wurde die Einschätzung des eigenen Lernerfolgs und der in 11/2 vorliegenden Unterrichtskonzeption abgefragt. Hierbei muss angemerkt werden, dass in 11/2 zwar nicht das Politikwerkstattprinzip realisiert wurde, aber doch eine Reihe handlungsorientierter Elemente für den vor dem Politikwerkstattprojekt anzusetzenden Zeitraum konstitutiv waren.

¹⁶ Lernerfolg 1 (vorheriges Halbjahr 11/2)

¹⁷ Unterrichtskonzeption 1 (vorheriges Halbjahr 11/2)

¹⁸ Lernerfolg 2 (Mitte Halbjahr 12/1)

¹⁹ Unterrichtskonzeption 2 (Mitte Halbjahr 12/1)

²⁰ Lernerfolg 3 (Anfang Halbjahr 12/2)

²¹ Unterrichtskonzeption 3 (Anfang Halbjahr 12/2)

weiblich	M	11,2	11,9	11,4	12,1	11,9	11,2	11,9	11,9
	N	14	14	14	14	14	14	13	13
	s	2,2	2,0	1,6	1,8	2,1	2,2	1,5	1,5
männlich	M	11,3	11,8	12,00	11,7	11,00	11,2	11,00	11,00
	N	6	6	6	6	6	6	6	6
	s	1,4	2,1	2,7	2,3	2,3	2,4	1,7	2,5
Insge- samt	M	11,3	11,9	11,6	12,0	11,6	11,2	11,6	11,6
	N	20	20	20	20	20	20	19	19
	s	1,9	2,0	1,9	1,9	2,2	2,2	1,5	1,8

Keine signifikanten Unterschiede zwischen m und w

Kritisch äußerten sich einzelne Schüler im Rahmen der einzelnen Evaluationen über die enorme Gesamtbelastung des Projektes und die problematische institutionelle Rhythmisierung der Schule als Voraussetzung für eine solche Form vertiefenden und forschenden Lernens. Auch war man sich nie sicher, ob letztendlich eine Einbindung aller Einzelergebnisse unter dem gemeinsamen inhaltlichen Focus gelingen würde. Des Weiteren bezweifelten die Schüler immer wieder, ob sie ihren eigenen Ansprüchen genügen können. Die Zusammenbindung des Forschungs- und Erkenntnisprozesses wurde dann letztendlich über die Medienprodukte, die dies zur Aufgabe hatten, deutlich. Hiermit zeigten sich die Schüler letztendlich zufrieden. Hilfreich war auch die Bestätigung von außen. Sowohl das positive Feed-back auf der Podiumsdiskussion von Seiten der eingeladenen Experten als auch der beteiligten Jahrgangsstufe gab Hinweise auf das Erreichen des angestrebten Kompetenzniveaus. Eindrucksvoll war auch die Resonanz auf die fünf verschiedenen Medienprodukte durch acht Politikreferendare, die an einem zur Vorführung und Diskussion der verschiedenen Medienprodukte initiierten Kursunternehmungstag den Schülern sehr deutlich vermittelten, wie beeindruckt sie durch die Ergebnisse der Politikwerkstatt waren.

6 Fazit: Einschätzung, Probleme und Perspektiven

Jedes Mal nach dem Abschluss eines Politikwerkstattprojekts frage ich mich, ob es sich bei der Lerngruppe nun um eine besonders talentierte Lerngruppe der Sekundarstufe II handelte. Die Vielzahl der Versuche²⁴ zeigen mir allmählich, dass es wohl tatsächlich der didaktisch methodische Zugang der Politikwerkstatt ist, der den Lernerfolg und die Qualität der Werkstattprodukte ausmacht. Hierbei entstand in keinem Fall der Eindruck, dass hierbei Schüler abgehängt wurden, sondern das Konzept erweist sich als ausgesprochen integrationsfreundlich. Die Schüler fanden im vorliegenden Projekt eindrucksvoll heraus, dass es einen deutlichen Zusammenhang zwischen spezifischen gesellschaftlichen Interessen und den jeweiligen wirtschafts- und sozialpolitischen Vorstellungen gibt. So dekonstruierten und entlarvten sie u.a. die Vorstellung von der Zwangsläufigkeit „leerer Kassen“ und der Unvermeidlichkeit der Umsetzung neoliberal begründeter Wirtschafts- und Sozialpolitik. Sie erarbeiteten sich zum Teil selbst die Vertiefung der Wirtschaftstheorien, in die vom Lehrer in eingestreuten Lehrgängen eingeführt wurde, und entwickelten – über die Lektüre von Fachliteratur²⁵ und empirischen Untersuchungsstrategien – eine Einschätzung zur WiPoFluenz-Zentralfrage, die einer-

²² Lernerfolg 4 (Ende Halbjahr 12/2)

²³ Unterrichtskonzeption (Ende Halbjahr 12/2)

²⁴ Vgl. Moegling (2003)

²⁵ Einen wichtigen Stellenwert (auch z.T. für den weiteren Verlauf in der folgenden Jahrgangsstufe 13) hatten Texte u.a. von Adam Smith, Hayek, Hans-Olaf Henkel sowie Bernd Senf, Hagen Kühn, Josef Stiglitz sowie von Ulrich Brand.

seits durch unterschiedliche Meinungen hierzu gekennzeichnet war, allerdings auch einen kleinsten gemeinsamen Nenner in Form einer konsensfähigen Aussage zum Schluss des Schülerfilms hatte: Hier beantworteten die Schüler ihre Schlüsselfrage etwa wie folgt: Zwar können wir feststellen, dass massive Beeinflussungsversuche staatlicher Tätigkeit festzustellen sind: Es gibt Politiker, die zu Lobbyisten werden, genauso wie es Parteispendenaffären mit manipulativer Absicht gibt. Auch die sich in privater Hand befindlichen Medien versuchen einen gravierenden Einfluss auf die staatliche Tätigkeit zu nehmen, genauso wie die Regierungen die Medien zu manipulieren suchen. So könne man im Rüstungsbereich fast von einer Interessensidentität von Staat und Wirtschaft sprechen. Ist nun aber der Staat in den Fängen mächtiger ökonomischer Konzentrationen und nur noch ein Ausschuss, der die Geschäfte der Großkonzerne verwaltet und nach einer durchgehend neoliberalen Ideologie ausgerichtet ist? Die Schüler beantworten dies zum Ende des von ihnen produzierten Films mit ‚nein‘. Sie sehen zwar die enge Vernetzung von staatlicher Politik und Wirtschaft, aber billigen staatlichem Handeln in der repräsentativen Demokratie einen Ermessensspielraum zu, der z.B. im Rahmen ökologisch orientierter Gesetzgebung zum Ausdruck komme, die z.T. entgegen kurzfristig ausgerichteter ökonomischer Interessen der Wirtschaft von staatlichen Organen vorgenommen werde.

Zusammenfassend lässt sich aus meiner Sicht feststellen:

Wenn Schüler ernst genommen werden und die Chance bekommen, weitgehend selbstgesteuert mit sorgfältig abgewogener Unterstützung und Beratung durch den Lehrer ihre eigenen Fragen zu entwickeln, ihre Sichtweise auf ein Problem über die Kenntnissnahme und Bearbeitung anderer – auch theoretisch anspruchsvoller – Sichtweisen zu überprüfen und zu erweitern, wenn sie die Chance bekommen, ihre Methoden zu entwickeln und selbstständig zu forschen, wenn Präsentationen und Diskussionen in der Lerngruppe möglich sind sowie die Wahrnehmung außerschulischer Lernorte und die Inszenierung politischer Öffentlichkeiten, in denen der politische Diskurs geübt werden kann, wenn metakommunikative Prozesse im Zusammenhang mit evaluativen Maßnahmen steuernd wirken können, dann scheinen überdurchschnittliche Lernergebnisse und Werkstattprodukte möglich und zu erwarten zu sein. Hierbei sind gerade eher zumindest einem Teil der Schüler fernliegende und auch theoretischen Bezug erfordernde Themen besonders geeignet für eine handlungsorientierte Aufbereitung im Sinne der Politikwerkstattarbeit. Gerade die Durchmischung von Lehrgangsformen und Formen selbstständiger Arbeit in aufeinanderfolgenden Phasen aber auch in paralleler und ineinander greifender Weise hatte wohl einen hohen Synergieeffekt auf die Bearbeitung eines durchaus anspruchsvollen Themas.

Hinsichtlich der Aussagen der Schüler zum institutionellen Lernmilieu der Schule als ungünstiger Voraussetzung für eine Politikwerkstattarbeit ist folgendes anzumerken: Natürlich sind zeitoffene Angebote, z.B. in Form einer Politikwerkstatt-AG, günstiger als die in die lernfremde Rhythmisierung der 45- und 90-Minuten-Stunden eingebundenen Politikwerkstattarbeit. Dennoch ist auch im Rahmen einer AG-Arbeit der fordernde und zum Teil konkurrierende Einfluss der anderen fachlichen Anforderungen zu spüren. Letztendlich ist daher eine zumindest partielle Auflösung des institutionellen Kerns der Sekundarstufe II einzufordern, die neben dem fachlichen und herkömmlich rhythmisierten Unterricht auch Teile der Woche für epochalisierten und fächerübergreifenden Unterricht mit deutlicher Handlungsorientierung ermöglicht, so dass Prozesse, die z.T. während des hier vorgestellten Projektverlaufs noch in der Freizeit der Schüler abliefen, dann zumindest zum Teil ihren Platz in der Kernzeit des Unterrichtsangebots finden könnten. In einem derartigen Rahmen würde sich das politikdidaktische Prinzip der Politikwerkstatt am wirkungsvollsten und kompatibel mit anderen schulischen Anforderungen realisieren lassen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen: Mit dem politikdidaktischen Prinzip der Politikwerkstattarbeit liegt eine Zugangsweise zum Unterrichten in wissenschaftspropädeutischen Zusammenhängen vor, die durch ihre strukturelle Anlage verhindert, dass handlungsorientiertes

Unterrichten in unreflektiertem Aktionismus scheitert. Im vorliegenden Unterrichtskonzept scheint eine wirkungsvolle Möglichkeit gegeben zu sein, mit der von Adorno (1968) gemeinten Erziehung zur Mündigkeit ernst zu machen und diese auch unter den schulischen Bedingungen zumindest im Ansatz zu realisieren. Auch werden Schüler, die derart wissenschaftspropädeutisch vorbereitet werden, weniger Probleme mit dem wissenschaftlichen Arbeiten an der Universität haben. Sie verlassen die Schule auf einem vertretbaren inhaltlichen und methodischen Niveau und könnten auf dieser Basis, falls sie sich für sozialwissenschaftliche Studiengänge entscheiden, unmittelbar in den ersten Semestern ihre Untersuchungstätigkeit und ihren Kompetenzfortschritt fortsetzen, wenn die Universitäten ebenfalls an diesem Niveau anknüpfen würden. *Die Verbindung von Wissenschaftspropädeutik und Handlungsorientierung im Politikunterricht insbesondere zum Ausgang der schulischen Laufbahn stellt eine deutliche hochschuldidaktische Anforderung in Bezug auf niveauvolles Arbeiten an den Universitäten im Eingangsstudienbereich sozialwissenschaftlicher Fächer dar, damit beispielsweise Absolventen des Leistungskurses ‚Politik und Wirtschaft‘ nicht theoretisch und methodisch unterfordert sind und in ihrem Lernprozess stagnieren müssen.*

Literatur

- Adorno, Theodor, W. (1968/ 1971): Erziehung zur Mündigkeit. Vorträge und Gespräche mit Hellmut Becker 1959-1969. Hrsg. von Gerd Kadelbach. Frankfurt/ M.: suhrkamp.
- Gudjons, Herbert (1986/ 1997): Handlungsorientiert lehren und lernen. Schüleraktivität, Selbsttätigkeit, Projektarbeit. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Jank, Werner & Hilber Meyer (1991): Didaktische Modelle. Frankfurt/ M.: Cornelson.
- Moegling, Klaus (2003): Die Politikwerkstatt. Ein Ort politischen Lernens in der Schule. Schwalbach/ Ts.: Wochenschau.
- Moegling, Klaus (2006): Politik unterrichten in der Sekundarstufe II. Handlungsorientierung versus Wissenschaftspropädeutik. Schwalbach/ Ts.: Wochenschau.
- Moegling, Klaus & Horst Peter (2001): Nachhaltiges Lernen in der politischen Bildung. Lernen für die Gesellschaft der Zukunft. Opladen: Leske & Budrich.
- Moegling, Klaus & Gerd Steffens (2004): Im Mainstream der Politikdidaktik – beschauliche Innenansichten. In: Polis, H.3, 19-21.
- Sack, Detlef & Gerd Steffens (Hrsg.) (2003): Gewalt statt Anerkennung? Aspekte des 11.9.2001 und seiner Folgen. Frankfurt/ M.: Peter Lang.
- Steffens, Gerd: „Weltereignisse“, Selbstverständigungsdiskurse und politische Bildung. Hat der 11. September Auswirkungen auf Konzepte von Demokratie und politischer Bildung? In: Sack, Detlef & Gerd Steffens (Hrsg.) (2003): Gewalt statt Anerkennung? Aspekte des 11.9.2001 und seiner Folgen. Frankfurt/ M.: Peter Lang, 7 – 35.
- Weiß, Edgar & Gerd Steffens (2004): Editorial – Zur Einführung: Globalisierung und Bildung – ein Problemaufriss. In: Jahrbuch Pädagogik 2004, „Globalisierung und Bildung“, Frankfurt/ M.: Peter Lang, 9 –34.
- Seitz, Klaus (2002): Bildung in der Welt Gesellschaft. Gesellschaftstheoretische Grundlagen Globalen Lernens. Frankfurt/ M.
- Senf, Bernd (2001): Die blinden Flecken der Ökonomie. Wirtschaftstheorien in der Krise. München: dtv.